

Trauma Teilung

Der Machthunger der Nachbarn war riesig: Dreimal – 1772, 1793 und 1795 – teilten Russland, Preußen und Österreich das einstige Großreich Polen-Litauen. Dann war von dem „Königskuchen“ – so lautete der Titel einer berühmten zeitgenössischen Satirezeichnung anlässlich der ersten Teilung – kein einziger Krümel mehr übrig. Warum kam es dazu? Wie vollzogen sich die Teilungen, und was genau motivierte die mächtigen Akteure? Wie lebten die Bewohner des Vielvölkerstaats unter den neuen Herren? Wie wehrten sie sich? Und wie kam es 1918, nach 123 Jahren, zur Auferstehung der polnischen Nation? Das sind die zentralen Fragen, auf die das Titelthema eingeht.

Dass die Nachbarn Polen-Litauens Begehrlichkeiten entwickelten, hatte mit den Besonderheiten der sogenannten Adelsrepublik zu tun, in der seit Ende des 16. Jahrhunderts die Magnaten den König wählten. Der polnische Reichstag mit seinen zwei Kammern entschied in wichtigen Fragen nach dem Prinzip der Einstimmigkeit. Jedes Mitglied konnte daher per Veto Entscheidungen blockieren. Das machte das System instabil, anfällig für Bestechung und Manipulation. Und diese Schwäche blieb nicht unbemerkt: Schon 1752 hatte Preußens König Friedrich II. Polen eine „Herrschaft der Anarchie“ attestiert.

Katharina II. betrachtete Polen als natürliches Einflussgebiet Russlands; Preußen wollte zunächst auf Kosten Polens die Landbrücke zwischen Pommern und dem Herzogtum Preußen schließen; Österreich suchte nach einer Kompensation für das 1763 an Preußen verlorene Schlesien. Das war die Lage, und so nahmen die Dinge ihren Lauf.

Mehrfach wehrten sich die Polen mit Waffengewalt gegen das ihnen aufgezwungene Schicksal: So führte General Tadeusz Kościuszko 1794 einen anfangs erfolgreichen Aufstand an, aber dann erstickte der Widerstand im Zweifrontenkrieg gegen Russland und Preußen. Und 1830/31 versuchten junge Kadetten, das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln – seit 1815 wurde „Kongresspolen“ in Personalunion vom russischen Zaren regiert. Nach zehn Monaten nahmen russische Truppen jedoch Warschau ein. 1918 nutzte der Militär und Politiker Józef Piłsudski die Wirren des Kriegsendes, um Polen endlich zu befreien; in blutigen Kämpfen gegen die Rote Armee behauptete sich die neue Republik.

Eine Nation, die für mehrere Generationen ohne eigenen Staat auskommen muss? Das gräbt sich tief ins kollektive Gedächtnis ein. Unfreiwillig aufgefrischt wurde diese Erinnerung mit dem Zweiten Weltkrieg: erneute Zerstückelung, brutale Gewalt Herrschaft, Westverschiebung des Landes. Polen trägt bis heute an dieser Last.



Foto: Thomas Klink

Stefan Bergmann

Stefan Bergmann
Chefredakteur

Die unerzählte Geschichte des Widerstands in der DDR



320 S. | € 22,00 | ISBN 978-3-451-39463-8

Ihre Geschichte ist nahezu vergessen. Eine Gruppe junger Leipziger Studenten setzte sich mit Flugblättern für die Demokratie in der jungen DDR ein. Sie wurden vom Regime politisch verfolgt. Herbert Belter, ihr Anführer, musste mit seinem Leben bezahlen. Klaus-Rüdiger Mai erzählt auf der Grundlage intensiver Quellenrecherchen erstmals die ganze Geschichte dieses mutigen Widerstands gegen die Stalinisierung Ostdeutschlands. Er bettet die Geschichte in die Unterdrückung demokratischer Anfänge in der jungen DDR ein. So entsteht ein Lehrstück über das Werden einer Diktatur und über Mut und Widerstand.

Neu in allen Buchhandlungen
oder unter www.herder.de

HERDER

Lernen ist Leben